

Predigt – «Jesus ist Herr» – Bekenntnis, Röm. 10, 9

EMK Bern Altstadt, 3. 10. 2021, gehalten von Esther Baier

Jesus Christus ist der Herr! Das ist unser Bekenntnis.
Was bedeutet dies für die Fragen unserer Zeit und unseren Umgang miteinander in den Gemeinden und der Gesellschaft?

Lesung Röm. 10, 9 +10

Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.

Die Frage: «Wer gehört dazu, zur Gemeinde?» lässt sich nach dem Text von Paulus im Römerbrief beantworten: «Wer im Herzen glaubt!» Es ist eine intime Sache, die unter die Haut geht. «Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, dass Jesus auferstanden ist», also zBsp. im Gottesdienst, in der Gemeinschaft der Glaubenden, bekennt, dass Jesus der Herr ist, der wird gerettet, der gehört dazu.

Jesus ist Herr! ER lebt, denn ER ist auferstanden.

Das ist der Kern unseres Glaubens. Wenn wir glauben, werden wir mit ihm leben, das ist unsere Hoffnung. Darum kommen wir zusammen und feiern. Wir feiern Gott, der uns das Leben in der Fülle schenkt, im Hier und Jetzt und in alle Ewigkeit.

Und alle sind eingeladen! «Jesus ist Herr!» Die nächste Frage taucht auf: «Er ist Herr von wem? Mit welchen Kompetenzen?»

ER ist Herr in meinem Leben. ER ist Herr in der Gemeinde, hier vor Ort und weltweit, in den Kirchen, im Leben der Kirchen.

Er ist also der Herr im Miteinander der Suchenden und Glaubenden, im Miteinander der Kirchen und Gruppen.

Eine Frage beschäftigt mich da sehr:

Warum lassen wir uns dann immer wieder durch so viele Themen und Fragen spalten? Warum schliessen wir einander

aus, gedanklich, mit Worten, mit Zuschreibungen und auch organisatorisch, ja physisch durch Entscheidungen? Dies tun wir in den Kirchen nicht erst heute, da haben wir Erfahrungen!

Wenn schon, dann wäre das doch Chefsache! Nur, der Herr, er mischt sich nicht direkt ein, er traut uns überraschend viel zu!

Jesus ist HERR. Das bleibt.

Kritisch wird es, wenn sich Menschen selbst auf den Chefposten setzen. Die müssen daran erinnert werden, wer der Herr ist.

Und wie finden wir Entscheidungen?

Die «richtigen» Meinungen können nicht durch demokratische Mehrheiten ermittelt werden, sie müssen im Diskurs, im offenen Suchen mit offenem Herzen und wachem Geist, geleitet durch Christus, gefunden werden. Das ist nicht einfach und fordert alle Beteiligten auf, wach, klar und demütig, mutig dabei zu sein. Was mich extrem erstaunt: Gott geht doch tatsächlich davon aus, dass wir das können, ja schaffen! Klar, mit seiner Hilfe. Denn:

Jesus spielt nicht die erste Geige, er dirigiert das Orchester. Und, ja, eine Bassgeige unterscheidet sich stark von einem Fagott, aber beide gehören zum Orchester, werden vom Dirigenten gesehen, gehört und angeleitet, so dass sie zusammenspielen! Das geht wohl nur mit Übung, die benötigt Zeit. Sind wir dazu bereit, zu üben?

Hören wir auf Worte der Bibel im 1. Korintherbrief. Paulus nimmt da das Bild des Leibes zu Hilfe, um einiges zu klären: Lesung 1. Kor. 12, 12 – 27, Luther 2017

Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

Wenn nun der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört er deshalb etwa nicht zum Leib? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre

ich nicht zum Leib!, gehört es deshalb etwa nicht zum Leib? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer.

Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns schwächer erscheinen, die nötigsten; und die uns weniger ehrbar erscheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und die wenig ansehnlich sind, haben bei uns besonderes Ansehen; denn was an uns ansehnlich ist, bedarf dessen nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, auf dass im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.

In unsere Zeit hinein habe ich diesen Text neu gehört.

In unsere Zeit, mit den Spaltungstendenzen in der Gesellschaft, in unseren Gemeinden, vielleicht gar in uns selbst. Neu gehört in die Lieblosigkeiten hinein im Umgang miteinander, in den beobachteten Mangel an Respekt voreinander, in die Angst, das «Richtige» zu verlieren.

Was uns umtreibt sind die Fragen: Was ist richtig? Wer hat recht? Was gilt, vor Gott und den Menschen?

Wir teilen ein in Geimpfte und Impfskeptische, also in Ängstliche, denen die Gesundheit wichtiger ist als das Vertrauen auf Gott und Unsolidarische, die auf ihre Freiheit pochen und gar nicht ...

Ihr merkt schon, alles falsch interpretiert. Und doch so oft gehört und gelesen in den letzten Tagen und Wochen. Dies und noch viel mehr!

Wir spalten auf in Linke und Rechte, Konservative und Liberale, Rechtgläubige und Laue, in solche die die Bibel ernst nehmen und solche, die es (fast) besser wissen als Gott selbst...

Ihr merkt schon, alles falsch interpretiert. Und doch so oft gehört und gelesen in den letzten Tagen und Wochen. Dies und noch viel mehr!

Und da sind Ängste, Machtstreben um Deutungshoheit, Verurteilungen und Rechthaberei ... das hilft uns nicht weiter!

In all den Fragen höre ich diesen Text neu und frage mich:

Esther, warum bist du so erstaunt, dass ein Auge die Welt anders sieht, interpretiert und daraus Schlüsse zieht, als ein Ohr, dass dasselbe hört?

Esther, warum bist du so erstaunt, dass einem Fuss ganz andere Dinge absolut wichtig sind als einer Hand? Dass eine Hand andere Kernkompetenzen hat und anderes für das Wichtigste hält als ein Fuss. Das ist doch klar.

Esther, was dich echt erstaunen sollte, ist die Beobachtung, dass das Auge sich nicht mit dem Fuss austauscht und Neues entdeckt, dass die Hand das Ohr und seine Sicht der Dinge nicht wahrnimmt und würdigt.

Denn alle haben sie einen eingeschränkten Erfahrungshorizont, ihr Wissen und Erkennen ist «Stückwerk», wie Paulus es ein Kapitel weiter ausdrückt (1. Kor. 13, 12).

Einen anderen Umgang miteinander schaffen wir nur, wenn eines klar ist: Jesus ist HERR, der Referenzpunkt von uns allen!

Wenn wir offen und demütig mit Christus verbunden sind, dann können wir miteinander, auch wenn wir andere Auslegungen und Überzeugungen haben. In der Liebe Christi können wir lernen einander zu achten, zu respektieren, liebevoll wahr zu nehmen. Wenn der Geist uns die Augen und die Herzen öffnet, dann verlieren wir den Respekt voreinander nicht. Dann haben wir die Grösse um Entschuldigung zu bitten, wenn es dann doch geschieht. Auch wenn ich mir im Glauben ganz, ganz sicher bin,

könnte ich mich doch geirrt haben und bin auf die Gnade Jesu angewiesen!

Die Hoffnung ist wichtig, der Glaube ist wichtig, aber die Liebe ist die grösste, auch im Umgang miteinander! (1. Kor. 13,13)

Was heisst das jetzt praktisch:

Ich versuche offen mit allen Menschen ins Gespräch zu kommen und auf ihre Anliegen, Überzeugungen zu hören. Ich bemühe mich, jedem Menschen mit Respekt zu begegnen, auch wenn ich anderer Meinung bin. Ich versuche offen zu sein und immer damit zu rechnen, dass ich etwas Neues lernen kann. Das ist die eine Seite, meine. Die andere Seite ist, dass ich erwarte, dass das Gegenüber mich ernst nimmt und nicht vorverurteilt, dass ich angehört werde, ja, dass mir der Glaube nicht abgesprochen wird. Und wenn dies dann doch geschieht? Da versuche ich in der Liebe von Christus zu lernen und es auszuhalten. Ich versuche all dies und bin am Üben!

Das Gespräch gelingt, wenn wir uns darauf einigen können, dass Jesus der HERR ist, dass wir zum selben, einen Leib gehören, ob wir nun Fuss oder Hand sind, ob wir uns irren oder nicht. Einander respektieren heisst nicht, alles was ich oder das Gegenüber sagt ist richtig. Es gibt schon Aussagen, die sind einfach falsch, oder deren Wissensbasis ist knapp und darum unsicher, oder die Quellen sind falsch zitiert, aus dem Zusammenhang gerissen. Dies gilt sowohl für die Lesart der Bibel als auch der wissenschaftlichen Untersuchungen. Darüber müssen wir respektvoll austauschen. Nicht alles, was ich oder du in die Texte hineinlese, steht auch da.

Das Bild von Paulus, Christus das Haupt und wir, die Einzelnen und Gemeinden von Ort sind der Leib, die Texte im 12 und 13 Kapitel des Korintherbriefs wurden nicht für die Fragen zu Corona und Impfung oder zu Homosexualität und Samenspende geschrieben, auch nicht zum Klimawandel und der Erdölabhängigkeit. Die Text erzählen mir in meine Situation als

Verantwortliche für das, was ich predige an diesem Sonntag, wer Christus ist und wie wir miteinander umgehen sollen.

Christus ist das Zentrum, die Basis und das Ziel unsers Seins.

Er ist auf die Menschen eingegangen, hat sie nicht verurteilt. Er ist mit ihnen einen Weg gegangen, hat sie nicht bedrängt oder gar genötigt, aber, er hat sie vor die entscheidenden Fragen gestellt und sie selbst Antworten geben lassen.

Diese Antworten hat er akzeptiert, auch wenn sie ihn traurig machten, ja das Leben kosteten.

Wagen auch wir es, einander zu begleiten auf diesem Weg? Christus wird mit dabei sein, wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Lk. 24,36ff). Er ist der Herr. Auf ihn ist Verlass.

Und wer hat jetzt recht? In den Fragen ...

Das weiss ich nicht, was ich aber weiss, ist, dass alles nicht so einfach ist, wie viele es sich machen, wenn sie Schlagworte nacherzählen, Gedanken aufschnappen ... Noch einmal Paulus: «Prüfet alles und das Gute behaltet.» (1.Thess. 5,21)

Entscheide dich nach bestem Wissen und Gewissen, jetzt, so gut wie du kannst. Mehr erwartet Jesus nicht.

Und das Beste daran ist, wenn wir uns irren, können wir zwar das Gesicht verlieren, vor den Menschen, aber nicht das Leben, geschenkt von Christus.

Bleiben wir beim Bekenntnis: Jesus ist HERR!

Seine Liebe ist grösser als alle Fragen, Unsicherheiten und Ängste!

Gott sei Dank!

AMEN